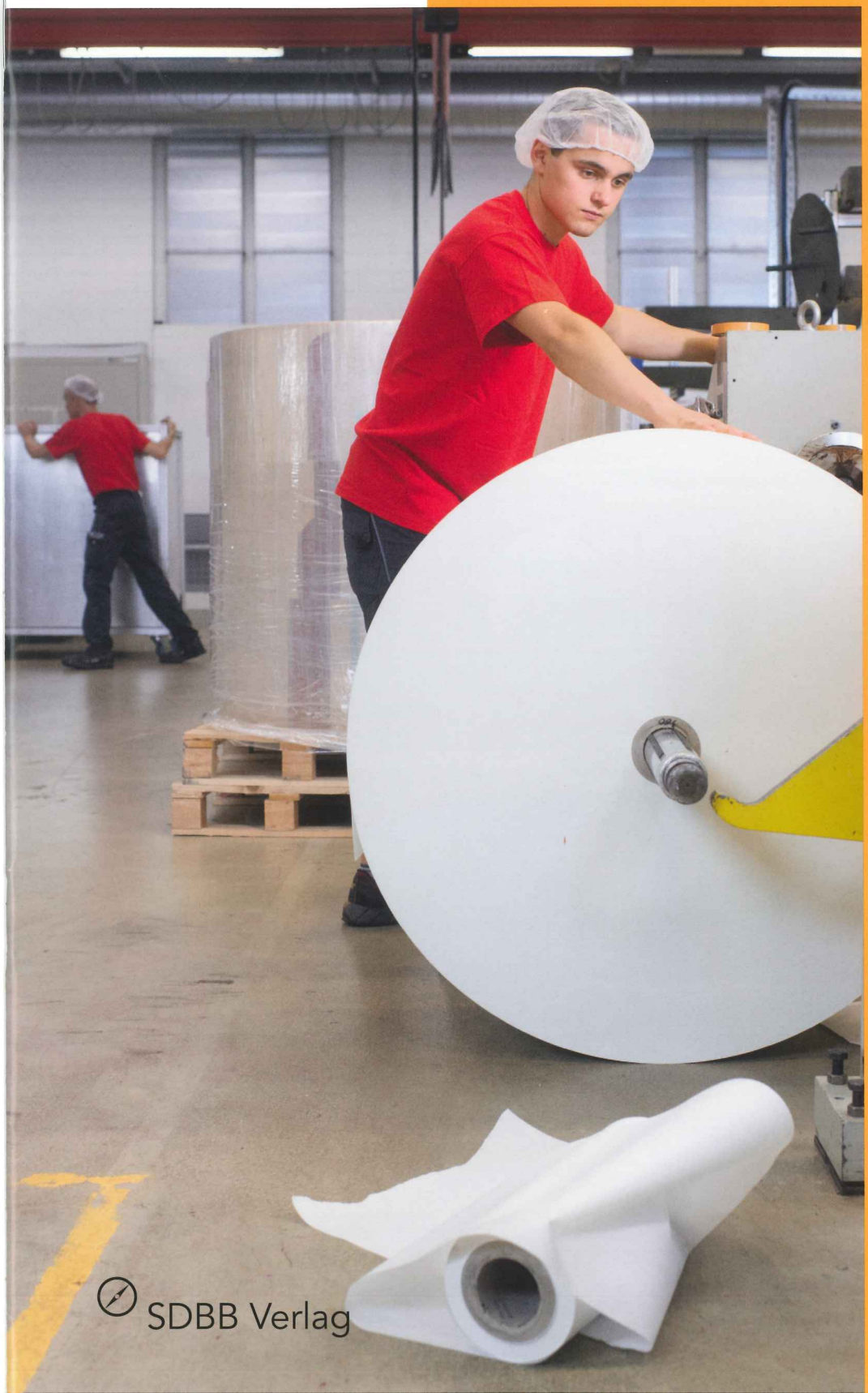
BERUFSFELD 7

DRUCK



SDBB Verlag

BERUFSWAHLMAGAZIN

7

Flexodrucker/in EFZ

Die Berufsbezeichnung stammt von der Art des bedruckten Materials. Es ist in der Regel flexibel: Kunststofffolien, Karton und verschiedene Papiere, die als Verpackungsmaterial für Lebensmittel, Non-Food-Produkte oder Pharmaerzeugnisse verwendet werden. Aber auch Tragtaschen, Kehricht- und Plastiksäcke sowie Tischtücher werden im Flexodruckverfahren bedruckt. Etikettendruck und das Bedrucken von Wellkartonerzeugnissen gehören ebenfalls zum Flexodruck. Flexodrucker und Flexodruckerinnen bereiten die Druckmaschine vor, bestücken und bedienen sie, mischen die Farben nach Vorlagen und überwachen den Druckvorgang.

INTERVIEW

Patrik Hitz

Flexodrucker EFZ im 3. Lehrjahr

Wie kam es zu deiner Berufswahl?
Ich wusste lange nicht, was ich beruflich machen will und schnupperte viel. Schliesslich habe ich mich dann für einen Beruf im Druckbereich entschieden. Ich habe recherchiert und gesehen, dass es für Flexodrucker noch offene Lehrstellen gibt. So habe ich mich beworben und war hier im Lehrbetrieb schnuppern – es hat mir gut gefallen.

Welche Erzeugnisse stellt ihr in eurem Betrieb her?
Wir Flexodrucker stellen vor allem Brotbeutel und andere Beutel her – zum Beispiel für Bratwürste oder Donuts. Die Beutel sind aus Papier, häufig kommt noch eine Folie dazu, damit das Brot sichtbar ist. Kleine Dorfbäckereien verwenden die Beutel häufig ohne Sichtfolie, da sie die Brote offen verkaufen.

«Es ist ein schöner Moment, wenn die Maschine läuft und man sich kurz entspannen kann»

Kannst du deine Arbeit beschreiben?
Wir bekommen das Papier auf einer Rolle. Diese Rolle spannen wir in die Maschine ein. Die Maschine wickelt das Papier von der Rolle ab und lässt es durch das Druckwerk laufen. Je nach Kundenwunsch wird das Papier bedruckt. Die Farbe wird im Stempelprinzip gedruckt: Eine Tauchwalze wird in einem Becken in die Farbe getaucht. Eine zweite Walze, die Rasterwalze, quetscht die Farbe ab, sodass nur noch eine ganz dünne Schicht übrig bleibt. Die Rasterwalze ist voller ganz kleiner Löchlein, so wird die Farbe besser übertragen. Von der Rasterwalze kommt die Farbe auf das sogenannte Klischee, das man sich wie einen kleinen Stempel vorstellen kann. Alles, was absteht, berührt die Rasterwalze, nimmt die Farbe auf und druckt sie dann aufs Papier.

Du bedienst die Druckmaschine?
Das Schwierigste ist vor allem das Einrichten, das heisst, die Klischees einzusetzen und alles richtig einzustellen. Dann positioniere ich das Klischee so, dass alle Abstände perfekt stimmen und der Druckvorgang gestartet werden kann. Ich fahre mit dem Klischee an die richtige Position. Die Farbe muss so gedruckt sein, dass es keine seitlichen Quetschränder gibt. Wenn alles stimmt, lasse ich das Papier durch das Druckwerk laufen. Das Papier muss danach noch perforiert werden, dann läuft es weiter, wird gefaltet, abgerissen und danach werden die Beutel einzeln weitertransportiert. Der Boden wird aufgefaltet und geklebt und zum Schluss kommt der fertige Beutel aus der Maschine.

Wie läuft ein Auftrag ab?
Sobald die Maschine am Laufen ist, kann ich bereits einen neuen Auftrag vorbereiten. Zum Beispiel bereite ich die Walze vor, die ich dann nur noch auswechseln muss, sobald die Produktion eines Auftrags beendet ist. Kontrollieren muss ich erst nach 3000 Beuteln und dann nach 6000, nach 9000 und danach nur noch alle 15 000 Beutel. Ein kleiner Auftrag umfasst 10 000 Beutel und ein grosser 500 000 bis zu einer Million. Eine Million kommt vielleicht einmal im Monat vor, eher selten. Wir sind ja acht Millionen Schweizer, wenn jeder einen Beutel kauft, wären es acht Millionen am Tag... Leider gibt es immer weniger kleine Bäckereien. Wir haben immer mehr grosse Aufträge von Grossbäckereien, für die es sich aber häufig lohnt, ihre Aufträge im Ausland produzieren zu lassen.

Was machst du am liebsten?
Am schönsten ist es, wenn die Maschine am Laufen ist und ich den Druck überwachen kann. Das Umstellen der Maschine von Auftrag zu Auftrag versucht man möglichst schnell zu machen, damit wieder produziert werden kann. Für mich ist das Umstellen und Einstellen der Maschine noch eine grosse Aufgabe, da ich noch nicht so viel Erfahrung habe. Es ist ein schöner Moment, wenn sie dann läuft und man sich kurz entspannen kann.

Welche Eigenschaften braucht es für diesen Beruf?
Man muss gerne mit Farben zu tun haben und genau arbeiten. Zudem darf es einen nicht abschrecken, Schicht zu arbeiten. Es gibt Leute, die machen das gerne und andere weniger. Nach der Lehre werde ich auch Schicht arbeiten müssen. Schon jetzt habe ich den Vorteil, dass ich früh Feierabend und so noch etwas vom Nachmittag habe.

Was ist das Schöne an dem Beruf?
Wenn du deinen Auftrag fertig hast – dann hast du dein Können gezeigt. Du siehst, was du gemacht hast. Und wenn du durch einen Laden läufst und deine Verpackung siehst, ist das auch toll. Dann schaust du, ob schön gedruckt wurde. Ich begann generell mehr darauf zu achten, wie etwas gedruckt wurde und ob die Farben verschoben sind. Manchmal kaufst du auch etwas wegen der schönen Verpackung. Du hast gar keine Lust darauf, siehst die Verpackung und kaufst es!

Wie sehen deine beruflichen Zukunftspläne aus?
Ich weiss es noch nicht. Nach der Lehre muss ich ins Militär. Was danach kommt, lasse ich auf mich zukommen.